

Frühere Besitzer boten Gewürze an

SALZSTRASSE 20 Beispiel für ein typisch barockes Binger Bürgerhaus

Von Christine Tscherner

BINGEN. Salz war das Gold vergangener Tage. Salz machte Speisen haltbar, als Kühlschränke noch nicht erfunden waren. Die Salzstraße erinnert in der stolzen Weinstadt an die Historie des Händler-Bürgertums. Lohnend ist ein Stopp an der Hausnummer 20.

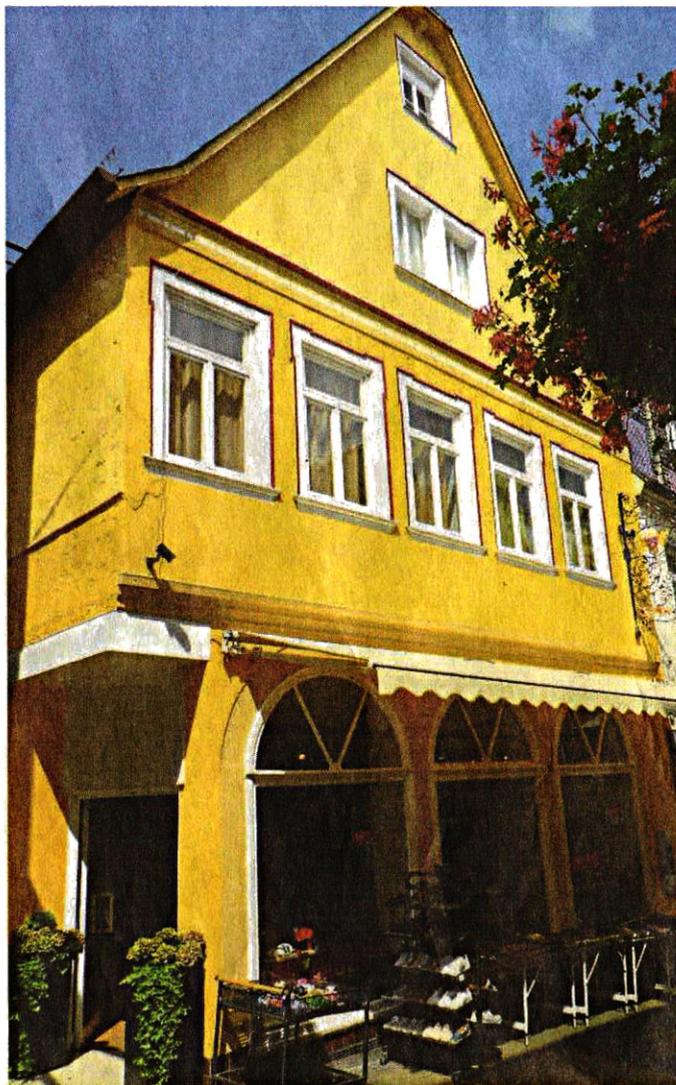
Ein „selten gut erhaltenes Beispiel eines für Bingen typischen barocken Bürgerhaustyps“, erklärt der Text an der Hauswand. Wo heute ein

HÄUSER ERZÄHLEN GESCHICHTEN

Serie: Teil 8

Schuhgeschäft seine Modelle anbietet (früher Foto Kuhn), war zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein „Spezereyen-Laden“ der Familie Kämmerer. Gewürze und Lebensmittel konnten die Binger dort kaufen.

Im frühen 18. Jahrhundert erbaut, wahrscheinlich auf spätmittelalterlichen Fundamenten, so listet die Denkmal-Topografie des Landkreises die Immobilie. Zisterne und zwei unterschiedlich ausgerichtete Keller mit hohem Tonnengewölbe bilden die



Das Kämmerer-Haus in der Salzstraße 20.

Foto: Christine Tscherner

Basis des sonnig-gelben Eckhauses. „Cave de Lion“ hat Hausbesitzer Rudolf Löw sein üppiges Untergeschoss getauft.

Als kühle Lagerstätte war der riesige Keller sicher ein Plus für Händler. Der ehemalige Salzgassen-Bewohner Ludwig Foltz verrät zudem eine Menge über Einrichtung und frühere Bewohner. Extrem anschaulich hat er im Jahr 1867 ein Buch über die Binger Salzgasse veröffentlicht.

Auch das Eckhaus zum Hintergässchen füllt er mit Leben. Die drei „stattlichen Steinbögen zur Salzgasse hin“ geben auch heute noch die Frontform vor. Durch den Mittelbogen ging's in den Laden. „Rechts war eine lange, weit in die Tiefe des Hauses gehende Theke aus dunklem Eichenholz mit Messing beschlagen.“

Erinnerung an zahlreiche Eichenholzfässer

Hinter der Theke und an der Wand entlang erinnert sich Foltz an zahlreiche Eichenholzfächer, die mit Gewürzen, Kräutern und Lebensmitteln angefüllt waren. Fässer mit Essig, verschiedenen Brennölen, Vorräte in Kisten,

Säcken und Kasten beschreibt er. Ein Rundbogen diente als Büro mit Fenster sowohl zur Salzgasse als auch zum Verkaufsraum.

„Durch die Glaswand sah man meist zwei Herren Kämmerer, die Brüder waren, an den Schreibtischen beschäftigt“, schreibt Foltz. Ein Laddiener stand hinter der Theke. Die Brüder halfen nur bei viel Betrieb aus. Ihre Mutter wird als Seele des Geschäfts beschrieben. „Sie erkundigte sich bei den einkaufenden Mägden nach dem Befinden ihrer Herrschaften.“ Kindern steckte sie Dörrobst und süße Mandeln zu.

Immer elegant gekleidet mit Frack und Stiefeln

„Kämmerers Spezereyhandlung war solid, und was man da einkaufte, war immer gut“, schreibt der Chronist. Die Brüder blieben Junggesellen. Philipp, der Ältere, sei immer im Frack mit langen Schößen und Schaftstiefeln elegant gekleidet, ging aber kaum aus.

Anders als sein jüngerer Bruder Carl. Sein glänzend mit Pomade versehenes Lockenhaar streckte er gern aus dem Büro „bei schönen Einkäuferinnen im Laden“, so Foltz.

Mit einer wohl ziemlich attraktiven Tochter der Stadt hatte Carl „heimliche Bekanntschaft“. Was wohl jeder Binger wusste: „Durch das alte Spitzbogenthor schlich er sich aus und ein.“

Die Folge: Die Dame wurde schwanger. Carl heiratete sie nicht, „sondern hat sie schmachlich verlassen, was ihm sehr übelgenommen wurde.“ Soweit der Tratsch vergangener Tage. Die Fassadenfarbe wechselte, die Läden im Erdgeschoss auch. Aber die Struktur des Hauses bleibt bis heute gut ablesbar.

Mit ein bisschen Fantasie hört der Geschichtsfan Fuhrwerke vom Rhein zum Speisemarkt rumpeln und sieht den Krämer mit dem Lockenkopf durch enge Gassen zur Liebenschaft schleichen...

SERIE

► **Fliegerbomben und Planier- raupen zerstörten manch prächtiges Gebäude in Bingen. Dennoch gibt es Häuser, die Geschichten erzählen könnten. Rund 100 architektonische Schmuckstücke stehen in der Stadt am Rhein-Nahe-Eck unter Denkmalschutz. Die AZ stellt eine Auswahl in loser Folge vor.**